



# Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Gratısbeilage

36. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm. Druck: J. Reumann, Neubamm.  
 Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1927

## Praktische Gartenwerkzeuge.

Von Reßlaff. (Mit 15 Abbildungen.)

In sehr vielen Gegenden unseres deutschen Vaterlandes finden wir bei Gartenbesitzern noch vielfach Gartenwerkzeuge vor, die in der Leistung zu der angewandten Zeit und Körperkraft in keinem Verhältnisse stehen und längst veraltet sind.

Im nachstehenden ist der Versuch gemacht, auf die praktischen Gartenwerkzeuge, wie sie jetzt überall für die Herbstarbeiten im Garten in Frage kommen, hinzuweisen. Wir wenden uns zuerst der Bodenbearbeitung zu. Da sei zunächst

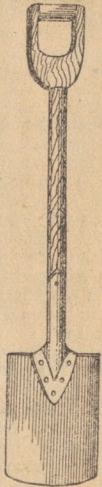


Abbildung 1. Gärterspaten.

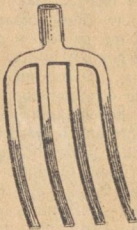


Abbildung 2. Grabgabel.

der Spaten genannt. Abbildung 1 stellt den Gärterspaten dar, der mit abgerundeter Spitze und in verschiedenen Größen überall erhältlich ist. Für schwere und harte Böden sind Spaten mit umgebogenem Ritte, zur Schonung der Schuhsohlen, vorzuziehen. In Abbildung 2 sehen wir die Grabgabel, die leider noch viel zu wenig im Gebrauch ist. Wer hiermit jedoch einmal gearbeitet hat, der wird den Spaten fortan nur zum Löchermachen, zum Pflanzen, zu Erdbewegungen

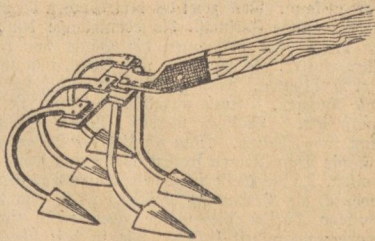


Abbildung 3. Handkultivator.

und in stark baumwurzeltaligem Gelände benutzen, zur direkten Grabarbeit aber stets die Grabgabel nehmen. Besonders in stark unkrautetem Boden ist die Grabgabel, die mit Guß und festem Stiel geliefert wird, sehr angebracht, da die Wurzeln fast alle auf den Zinken hängen bleiben. Ein weiteres sehr praktisches Werkzeug, den sogenannten Handkultivator, zeigt

uns Abbildung 3. Mit ihm ist eine Bodenlockerung bis zu 20 cm Tiefe ausführbar. Je nachdem man der Handkultivator mit drei, fünf und sieben Zinken angewendet werden. Die Arbeitsbreite beträgt 17, 25 und 35 cm. Sehr gut wäre es möglich, diese bei starken Arbeitskräften noch zu verbreitern. Im Frühjahr wird bei Anwendung des Gerätes eine Menge Zeit und Arbeit gespart, denn die meisten Gartenbesitzer haben, wie es das Richtige ist, das Land im Spätherbst oder im Laufe des Winters gegraben. Um den Gartenboden nun bestellbar zu machen, wird mit dem Handkultivator darüber gezogen, eventuell doppelt, und eine gute Bodenlockerung, wie sie besser mit dem Spaten nicht gemacht werden kann, ist erreicht. Ebenso kann im Winter bis Frühjahr gestreuter Kunstdünger hiermit eingegrubbert werden. Es wird mit diesem Gerät ein Mehrfaches gegenüber Spaten- oder Hackarbeit geleistet. Andere Werkzeuge für tiefe Bodenlockerung sind die Kreuz- oder Rodehacke und



Abbildung 4. Gartenhacke.

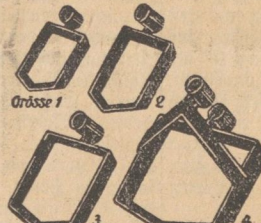


Abbildung 5. Rodehacke.

eine sehr starke dreizinkige Gartenhacke (Abbildung 4). Besonders kann solches Land, das im Herbst oder Winter der Masse halber nicht betreten werden konnte, bei schwachem Froste tief und schollenartig gelockert werden. In der Rodehacke, Abbildung 5, haben wir ein einfach zu hantierendes und sehr flott, auch für Ungeübte, arbeitendes Gerät, das in vier Breiten, 6, 10, 12 und 19 cm hergestellt wird. Der Arbeitsgang ist ein ziehender, die Reihe wird ohne abzusetzen in einem Zuge in gewöhnlichem Schritt durchgezogen. Gerade hierdurch ist es möglich, das Gemüseland so oft wie möglich, besonders aber nach jedem Regen zu lockern, was für das Wachstum der Pflanzen einen geradezu sichtbaren Einfluß ausübt. Abbildung 6 zeigt uns den Gartenrechen Marke Adler, ebenfalls in verschiedenen Breiten erhältlich. Diese Hacke arbeitet, gegenüber denen mit eingearbeiteten Zinken, entschieden schneller, leichter und handlicher. Für sehr schmale Reihen und besonders bei unregelmäßigen, dichten Pflanzungen, wie Blumenbeeten, eignet sich das in Abbildung 7 dargestellte Wühlreihen vorzüglich. Da dasselbe nur Zinken besitzt, besteht die Gefahr des Abhackens von Nutzpflanzen nicht.

Von den übrigen Werkzeugen interessiert uns zunächst der Obstpfüder. Es ist in Abbildung 8 eines der ältesten Modelle abgebildet,

jedoch haben die vielen Neuerungen dies nicht verdrängen können. Im Gegenteil, ich muß behaupten, daß er weiterhin wohl noch an erster Stelle stehen wird. Da der Obstpfüder ohne Mechanik ist, so ist er, falls Bügel und Beutel



Abbildung 6. Gartenrechen.



Abbildung 7. Wühlreihen.



Abbildung 8. Obstpfüder.

heil sind, und er sich auf einer kräftigen, aber leichten Stange befindet, unermüßlich.

Wir kommen jetzt zu den Sägen. Die in Abbildung 9 dargestellte Induna-Säge hat sich, außer gewöhnlichen und stärkeren Zweigen, vorzüglich zum Abschneiden von ganz spitzwinklig stehenden Ästen bewährt. Abbildung 10 zeigt uns die Hohenheimer Bügelsäge. Infolge des bequemen Handgriffes und des hohen Bügels, arbeitet es sich mit der Säge sehr gut. Eine Stangen-säge mit biegsamem Blatt, die man öfters braucht, veranschaulicht Abbildung 11. Der Schnitt dieser Säge ist nicht stoßend, sondern ziehend. Durch den fehlenden Bügel ist sie ebenfalls in jedem Winkel und auch für stärkere Äste zu gebrauchen. Von den Messern ist die Gartenhuppe, Abbildung 12, am gebräuchlichsten, es lassen sich hiermit alle Arbeiten sehr leicht ausführen. Wenn möglich, führe man außer der Huppe noch ein gewöhnliches Taschenmesser bei sich, da für

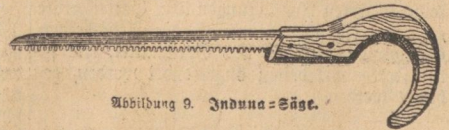


Abbildung 9. Induna-Säge.

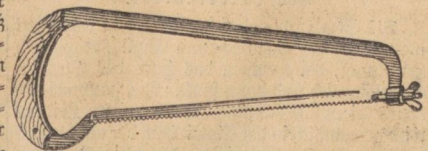


Abbildung 10. Hohenheimer Bügelsäge.



Abbildung 11. Stangensäge mit biegsamem Blatt.

Arbeiten in trockenem harten Holze die Spitzen nicht schneller stumpf werden wie andere Messer, doch ist wegen der stark gebogenen Klinge das Schleifen bedeutend schwieriger. Wer z. B. Weiden zu schneiden hat, nimmt hierzu vorteilhafter eine Baumschulenhippe, wie in Abbildung 13 dar-



Abbildung 12. Gartenschere.



Abbildung 13. Baumschulenhippe.



Abbildung 14. Kulliermesser.

gestellt, die stärker gebogene Messerklinge bedingt ein leichtes und sicheres Schneiden.

Als Kulliermesser ist das mit Rindensäher, Abbildung 14, abgebildete zu empfehlen.

Alle Messer sollen gut scharf und in der Klinge geölt sein, wenn sie den gefälltesten Anforderungen genügen sollen, denn für größere Arbeiten dient ja in der Regel eine Gartenschere, sogenannte Moienchere.

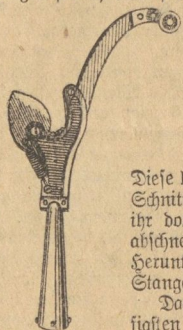


Abbildung 15. Stangen- oder Raupenschere.

Von den Stangen- oder Raupenschere wäre schließlich die in Abbildung 15 gezeigte zu erwähnen. Diese besitzt einen sehr leichten Schnitt und kann man mit ihr doppelt so starke Zweige abschneiden als mit den zum Herunterhacken eingerichteten Stangenschere.

Das sind wohl so die häufigsten Gartengeräte, die für die Herbstarbeiten benötigt werden. Bezüglich kann man sie alle in leistungsfähigen

Eisenwarengeschäften des nächsten Ortes oder von den bekannnten Großfirmen für Gartengeräte, unter anderen von der Firma Saage & Schmidt in Erfurt. Der beschränkte Raum läßt leider keine weiteren Ausführungen über Gartengeräte zu, es wird aber demnächst ein Artikel über Gießkannen, Spritzen und Spritzmittel, wie sie bei Frühjahrsarbeiten angewendet werden, gebracht werden.

## Strahlfäule und Hufkrebs beim Pferde.

Von Veterinarius.

Als Strahlfäule oder faulen Strahl bezeichnet man einen Erweichungs- und Fäulnisprozess am Hornstrahl, bei welchem das Horn des Strahles aufgelöst wird und dann fällt. Die Hauptursache dieses ziemlich häufig vorkommenden Leidens wird gewöhnlich in der Einwirkung der ammoniakhaltigen Stalljauche gesucht; begünstigend wirken Unreinlichkeit, feuchte Streu, langes Stehen im Stall, Sohleneinlagen, hohe Trachten und Stollen, zu starkes Beschneiden des Strahles, Zwanghuf und eine gewisse angeborene Anlage. Nach neueren Untersuchungen soll die Strahlfäule in einer chronischen Entzündung der tieferen, jüngsten Hornschichten bestehen, wobei die letzteren nicht verhörnen, sondern zu einer käfigen Masse

zerfallen. Diese Zerfallsmassen üben auf die Huflederhaut einen starken Reiz aus, der dann zur Bildung jener gefürchteten Wucherungen führen kann, die man als Strahlkrebs bezeichnet. Die Strahlfäule beginnt gewöhnlich in der mittleren Strahlfurche. Sie ist durch eine schmierige, grauschwarze, sehr übelriechende, faulende Masse, durch Erweichung, Zerklüftung und Schwind des Hornstrahls, Einziehung der Wände, sowie in älteren Fällen durch Übergreifen auf die Hornballen und das Saumband mit Bildung schräg über die Hornwand laufender Ringe (Saumbandringe) gekennzeichnet. Die Behandlung besteht in sorgfältiger Reinigung und Trocknung des Strahls und in der Anwendung desinfizierender, austrocknender und defender Mittel, wie Kreolin, Holzessig, Moestinktur usw. Außerdem ist für richtiges Beschneiden des Hufes, wie Schonung des Strahls, Niederschneiden hoher Trachten, und für einen zweckmäßigen Beschlag mittels stollenloser Eisen, Halbmond- und Dreiviertelreifen, eventuell durch Erweiterungsreifen zu sorgen. Ähnliche chronische Entzündungsprozesse der Huflederhaut mit Erweichung und Fäulnis des Hornes, sogenannte Hornfäule oder chronisches Fußgeschwür, kommen nicht selten auch an der Sohle als sog. Sohlengeschwür und an der Wand vor (sog. Wandgeschwür oder Hornwandgeschwür).

Als Hufkrebs oder Strahlkrebs bezeichnet man eine blumenkohlartige Wucherung der Huflederhaut am Strahl sowie an der benachbarten Sohle, Eckstrebe und Wand, bei welcher eine Verhornung der oberflächlichen Zellen nicht zustande kommt. Früher glaubte man, daß die Ursache in einer spezifischen Infektion zu suchen sei. Nach neueren Untersuchungen und Beobachtungen (Schmid) muß das betreffende Pferd für Hufkrebs durch eine fehlerhafte Blutmischung veranlagt sein. Schmid's Behandlung ist daher vorwiegend eine innerliche. Das von ihm angewandte Präparat enthält hauptsächlich Lithium citricum und wird in warmem Wasser gelöst täglich im Morgenfutter gegeben. Prädisponierend wirken bei der Entstehung des Hufkrebses Quecksilberungen, oberflächliche Entzündungen, die Strahlfäule und Unreinlichkeit des Stalles, wie z. B. Ammoniakgehalt des fäulenden Harns. Je nach dem Sitz des Hufkrebses spricht man von einem Strahlkrebs, Sohlenkrebs, Eckstrebenkrebs und Wandkrebs. Am häufigsten ist der Strahlkrebs, der in der Regel den Ausgangspunkt für den Sohlen- und Wandkrebs bildet. Im Anfang beschränken sich die krankhaften Veränderungen auf eine unbeschriebene schmierige, nicht verhornende Stelle an der Strahlspitze oder in der Tiefe einer Strahlfurche. Allmählich vergrößert sich diese unter Erweichung und Lockerung des benachbarten Horns; gleichzeitig bilden sich auf der Oberfläche der freiliegenden, gedunsenen, bläulichen oder bleifarbenen Huflederhaut infolge Wucherung der Papillen sehr weiche, zottenartige, hahnenkamm-, federbart- und blumenkohlartige Neubildungen, die sehr blutreich und mit einer schmierigen, übelriechenden, grauweißen, käseähnlichen Masse bedeckt sind. Diese Neubildungen verbreiten sich unter zunehmender Einschmelzung und Unterminierung des benachbarten Horns allmählich über den ganzen Strahl und greifen sodann auf die Sohle, die Eckstreben, die Trachten und Seitenwand über. In vorgeschrittenen Fällen ist der Strahl in eine umfangreiche, vielfach zerklüftete, weiche Geschwulst umgewandelt, die Sohle mit zottenartigen, feuchten Wucherungen bedeckt, der Huf an den Trachten erweitert und nach außen umgebogen, die Wand bis zur Krone unterminiert, so daß man leicht mit einer Sonde zwischen Hornwand und Fleischwand eindringen kann, welche, soweit sie sichtbar ist, blätterige, federbartähnliche Wucherungen zeigt. Zuweilen geht der Prozess auch auf die benachbarte Haut an den Ballen und in der

Tiefe auf den Hufknorpel über. Lahmheit ist meist nur bei starker Ausbreitung des Leidens vorhanden; die Pferde sind daher gewöhnlich, wenn nicht gleichzeitig mehrere oder alle Hufe erkrankt, vollkommen diensttauglich.

In jedem Falle von Strahlkrebs ist die Vorhersage zweifelhaft. Auch wenn die Heilung gelingt, nimmt sie doch immer Monate in Anspruch. Sehr häufig ist die Heilung nur eine scheinbare, und Rückfälle kommen nicht selten vor. Deshalb empfiehlt es sich vor Einleitung einer Behandlung, die man selbstverständlich dem Tierarzt überlassen muß, eine genaue Berechnung darüber anzustellen, ob sich vom ökonomischen Standpunkte aus eine mehrmonatliche Behandlung überhaupt empfiehlt. Angezeigt ist eine Behandlung, wenn nur ein Huf und nur der Strahl erkrankt ist, und wenn es sich um ein wertvolles Pferd handelt. Ungünstig ist dagegen die Vorhersage, wenn mehrere Hufe gleichzeitig erkrankt sind, oder wenn außer Strahlkrebs Sohlen- und Wandkrebs vorliegt. Auch das Temperament der Pferde kommt insofern in Betracht, als manche unruhige Pferde sich eine monatelange Behandlung (Bandwechsel) gar nicht gefallen lassen.

## Gänsemaß.

Von W. Messner.

Die Fütterung der Gänse richtet sich nach dem Ziele der Gänsehaltung. Will man die Gänse als sogenannte Bratgänse zu Weihnächten auf den Markt bringen, so genügt es, wenn sie neben einem guten Weideweg abends am Stall eine handvoll Körner, Hafer und Gerste gemischt erhalten. Man rechnet je Tier 100 bis 150 Gramm, je nach Größe. Mehr zu empfehlen aber ist es, wenn die Gänse die genannten Körnerarten als Stroh mit gekeimten, gemahlten Kartoffeln oder Rüben gemischt als Weichfutter, in langen Trögen erhalten. Wenn möglich treibe man die Gänse auf die Stoppelfelder, wo sie so viel Fleisch ansetzen, daß sie ohne weiteres als Bratgänse im Gewicht von 5 bis 6 kg verkauft werden können. Auf alle Fälle ist für reichlich Trinkwasser in recht tiefen Gefäßen zu sorgen. Bei der genannten Art der Fütterung hat man die wenigste Arbeit. Will man die Gänse noch etwas verbessern, dann gibt man ihnen in den letzten vierzehn Tagen noch ein Mastfutter von feingehackten Mohrrüben zur beliebigen Aufnahme. Bei der eigentlichen Mast sperrt man nach der Stoppelweide die Tiere zu je 50 etwa in Büchten. Aber nicht in geschlossene Räume, eigentlich ist nur ein Dach nötig. Für eine reine Streu ist zu sorgen; auch empfiehlt es sich, hin und wieder einen Eimer Wasser, dem man etwas Celluloseöl zusetzt, durch die Büchten zu gießen und dann auszuliegen. Hauptfache aber ist ein lauberes Strohlager. Die Gänse erhalten drei Mahlzeiten. Die beiden ersten bestehen aus gekeimten, zerhackten Kartoffeln, Mohrrüben und Weizenkleie, die dritte, am Abend, aus Hafer und Gerste. Die Ställe werden erleuchtet, damit die letzte Mahlzeit spät am Abend noch eingenommen werden kann. Nach zwei bis drei Wochen beginnt die eigentliche Fettmast, die ebensolange dauert. In dieser Zeit bekommen die Gänse nur noch Körnerfutter, Gerste, Hafer und Mais, und zwar drei Mahlzeiten. Man gebe zwischendurch Erbsen und Bohnen. Auch angekeimte Gerste ist zu empfehlen. Vielfach werden Fütterungszeiten nicht innegehalten. Man schütet die Tröge voll und die Tiere können fressen wann und soviel sie wollen. In die Wassertöpfe gebe man etwas Sand, wodurch die Verdauung gefördert wird. In den Büchten dürfen die Gänse aber nicht zuviel Bewegungsfreiheit haben. Die in drei Wochen schlachtreifen Tiere haben in dieser Zeit etwa 23 Pfund Futter verzehrt. Bei vielen Leuten sind die Hafermastgänse besonders beliebt. Die Gewichtszunahme beträgt etwa 2 kg, bei den schweren Rassen 3 kg, die aber auch bis zu 20 kg Futter brauchen.

Sehr fette Gänse oder solche mit sehr großen Lebern erzielt man durch die Stoppelmast. Die Tiere werden in Einzelkäfige gesperrt, die so enge sind, daß sich die Gänse nicht bewegen können. Der Fußboden besteht hinten aus Latten und der

Rot fällt durch. Das Stopfen geschieht mit den sogenannten Kuebeln, von denen man anfangs sechs bis acht Stück zu jeder Mahlzeit gibt. Die Zahl der Kuebeln steigt sich, so daß man am vierzehnten Tage zwanzig bis dreißig Stück zur Mahlzeit gibt. Dann geht man in den letzten zehn Tagen bei jeder Mahlzeit um eine zurück. Man nuckelt nicht länger als vier Wochen. Nach jeder Mahlzeit läßt man die Gänse trinken. Die größten Lebern erzielt man durch das Kuebeln mit Mais. Der Mais wird vorher zerstoßen oder geröstet. Hauptsache ist, daß die Gänse viel trinken. Darum gibt man zuerst etwas Salzwasser ein. Die Kuebeln sind etwa fingerdick und bestehen aus Hafer- oder Gerstenschrot, auch mit Bohnen- schrot gemengt. Nach dem Formen werden sie leicht geröstet, dann mit Milch angefeuchtet und den Tieren eingegeben.

### Neues aus Stall und Hof.

Zwei Sorten von Fischmehl sind zu unterscheiden. Von ihnen darf das fettärmere Dorschmehl ohne Bedenken während der ganzen Mastzeit verfüttert werden, während das fettreichere Fischmehl nur bei Beginn der Mast verabfolgt werden sollte, weil es sonst dem Schweinefleisch und -fett einen unangenehmen, fischigen, trüben Geschmack verleihen würde. Jedes Fischmehl soll fast ganz rein, nicht mehr als vier Prozent enthalten, weil Schweine gegen höhere Kochsalzgaben sehr empfindlich sind, sie wirken sogar giftig. Gutes Fischmehl enthält ungefähr 50 Prozent leicht verdauliches Eiweiß, 20 Prozent phosphorhaltigen Kalk. Fischmehl vermag deshalb schon in geringer Menge das im Futter fehlende Eiweiß zu ersetzen und, infolge seines hohen Gehaltes an phosphorhaltigem Kalk, den Zufuß von Futtermitteln zu erübrigen, und schließlich eripart es, selbst bei reichlicher Kartoffelfütterung den Zufuß von Weizen. Bei entsprechenden Fischmehlbeigaben, als solche können 100 bis 200 g auf Kopf und Tag gelten, bleiben Knochenkrankheiten und Steifheit in den Gliedern bei sonst naturgemäßer Haltung den Schweinen fern. Fischmehl kommt in erster Linie im Schweinestall zur Verwendung. Dagegen scheint neuerdings, wie Prof. Dr. Bünger, Kiel, im „Neudammer Landwirt - Lehrbuch“, Band II (Verlag von J. Neumann-Neudamm Am., Provinz Brandenburg, Preis je Band 7 RM), erwähnt, sich das Fischmehl auch Eingang in die Kälberaufzucht zu verschaffen. Bei einem Versuch des Verfassers wurde das Fischmehl von den etwa zwei Monate alten Kälbern anfangs nur zögernd genommen, doch gewöhnten sich die Tiere bald daran. Durch Zulage von 150 g Fischmehl wurde ein bedeutender Zuwachs an Lebendgewicht gegenüber der Vergleichsgruppe erzielt. W.

**Mehr Hafer im Ziegenfutter.** Wer es irgendwie durchzuführen vermag, sollte seiner Fiege zu jeder Mahlzeit eine Handvoll Hafer geben. Es lohnt sich. Die Milchmenge steigt danach an, und an ihrem Fettgehalt will man eine Zunahme beobachtet haben, obgleich diese mehr eine individuelle Eigenschaft jedes einzelnen Tieres ist. Und wird Butter gewonnen, dann beeinflusst der Hafer deren Beschaffenheit und Geschmack vorteilhaft. Meistens wird der Hafer im ganzen, unzerkleinerten Zustande gegeben. Nur bei fehlerhaftem Gebiß und wenn sich im Rot viel ganze Körner vorfinden, müssen sie gequetscht werden. Selbstverständlich muß der Zuchtbock, und zwar besonders in der Sprungzeit, die von September bis in den November hinein währt, sein auskömmliches Haferquantum erhalten. Sehr anzupfehlen ist es, ihm schon einige Wochen vor dieser Zeit Hafer zu verabfolgen, weil das seine Sprungfestigkeit steigert. Außer gutem Heu sollte der Bock in der Deckzeit 1 bis 1,50 kg Hafer, sonst aber nicht unter 0,50 kg täglich erhalten, daneben wird man ihm auch noch Brot und Runkelrüben geben. Sz.

### Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Sollen Lupinen im Herbst oder erst im Frühjahr untergepflügt werden? Diese Frage, die lange Zeit in der landwirtschaftlichen Fachpresse gründlich erörtert worden ist, ist nach den zahlreichen praktischen Erfahrungen jetzt wohl dahingehend zu beantworten, daß es in

den meisten Fällen vorteilhafter ist, die Gründüngungslupinen nicht im Herbst, sondern erst im Frühjahr unterzupflügen. Beim Unterzupflügen im Herbst können ganz erhebliche Stickstoffverluste eintreten, so daß die Wirkung der untergepflügten Maise dann oft gleich null ist. Außerdem lassen sich im Frühjahr die durch den winterlichen Frost zermürbten Massen weit leichter als im Herbst unterbringen. Es ist in den weitaus meisten Fällen die Unterbringung der Gründüngungsmasse im Frühjahr der Unterbringung im Herbst überlegen. Diese Erfahrungstatsachen möge man auch in diesem Herbst beherzigen und sich mit dem Unterzupflügen der Lupinen nicht überlassen. Eine Ausnahme ist nur dann gestattet, wenn die Lupinen zu Roggen untergebracht werden sollen, dann soll das sogar möglichst früh geschehen, damit sich das Land bis zur Roggen- einfaat noch genügend sehen kann, denn Roggen verlangt durchaus gefestetes Land, sonst wintert er unsehbar aus. Dr. G.

**Eine Bededung der Wiese über Winter kann erhebliche Vorteile bringen.** Einmal wird dadurch die Rasenmarke gegen Frost geschützt, zum andern äußert das Deckmaterial — Kartoffel- kraut, Erbsen- und Bohnenstroh — durch die Auslaugung düngebende Wirkung, besonders an Kalk, für das die Wiesenpflanzen besonders dankbar sind. Versuche, die mit und ohne Bededung durchgeführt wurden, ergaben zugunsten der Bededung einen Mehrertrag von 10 bis 20 v. H. Aus dem Vorteil der Bededung folgt noch ein weiterer wichtiger Schluß: die Wiese im Herbst nicht zu kahl abweiden zu lassen. Es fehlt ihr dann an der nötigen Schutzbede. M. W.

**Die Clivie als Topfpflanze.** Clivien sind in ihren Anforderungen bei weitem und in neuerer Zeit besonders beliebt gewordene Zimmerpflanzen mit langen, lintenförmigen, dunkelgrünen Blättern und kräftigem Blütenstiel, an welchem zahlreiche, in allen Farben, von orangefarbig bis dunkelscharlachrot, prangende Blüten sitzen. Sie sind von längerer Dauer und erscheinen alle Jahre wieder. Die Clivien verlangen eine kräftige, nahrhafte Erde. Die Töpfe müssen guten Wasserabzug haben, da sonst die fleischigen Wurzeln leicht faulen. Im Sommer ist reichlicher zu gießen, außerdem ist eine öftere Gabe von Düngelösungen sehr angebracht. Den Winter über stellt man sie in einen temperierten Raum und muß nun mit Gießen vorrätig sein. Gegen Ende Januar oder im Februar in ein wärmeres Zimmer ans Fenster gebracht, entfalten die Clivien nach einiger Zeit ihre Blüten. Ein öfteres Abwaschen der Blätter ist sehr zu empfehlen. Alle zwei Jahre können Verpflanzungen vorgenommen werden. Die Vermehrung geschieht durch Teilung älterer Pflanzen. Die Clivien können auch im Zimmer durch Samen vermehrt werden, welcher dann in leichter Erde ausgefüt wird. Sehr dekorativ wirken ältere Kübel- pflanzen, welche nie geteilt, sondern immer wieder mit ihren Schößlingen verpflanzt werden. Diese entwickeln dann oft fünfzehn und mehr Blütenstängel und sind für die Dekoration größerer Zimmer, Veranden, Balkone und Zimmergärten sehr wertvoll. Ein öfteres Umsetzen liebt die Clivie nicht. Im Sommer kann man sie sehr wohl in halbschattiger Lage in den Garten versetzen. Von empfehlenswerten Sorten seien folgende genannt: „Madame van Houten“ mit zinnoberroten, im Grunde goldgelben Blüten, „Madame Pynaert“ mit lebhaften scharlachroten, im Grunde weißen Blüten, „Madame Legrelle d'Haris“ mit feurig karmesinroten Blüten und goldgelben Streifen. R. R.

### Neues aus Haus, Küche und Keller.

**Rationelle Behandlung der Milch im Haushalt.** Ein regelmäßiger, täglicher Milchgenuß ist für Kinder fast unerlässlich und für Erwachsene sehr empfehlenswert. Es muß das Milchtrinken aber auch stets in Wirklichkeit ein „Genuß“ bleiben. Außer dem Bezug von gesunder, reiner und geschmacklich einwandfreier Milch ist ihre zweckentprechende Behandlung im Haushalt erforderlich, um diese Bedingung zu erfüllen. Die Milch nimmt, besonders beim Abkühlen nach dem Abkochen,

Geruch und Geschmack der sie umgebenden Luft auf. Kocht man daher die Milch, zum Beispiel zum Abtöten der Keime, ab, so kühle man sie danach durch kaltes Wasser oder Eis in frischer, reiner Luft schnell oder unter Luft- abschluss in geschlossenen Flaschen oder Gefäßen allmählich ab, aber niemals langsam im offenkundigen Kochtopf in der mit allerhand Dünsten und Gerüchen durchsetzten Küchenluft. Die Milch zeigt dann weder Kochgeschmack noch fremdartigen Geruch, bildet keine Haut, schmeckt halt wie rohe Milch und läßt sich täglich, ohne Widerwillen zu erregen, trinken. K.

**Widhahchee.** Reste von gebratenem Wild überer Art, die zu unansehnlich sind, um noch kalt aufgetischt zu werden, verzieht man mit Zwiebeln, Zitronenschale und etwas Speck, gibt Salz und etwas weißen Pfeffer dazu und dünstet es in einem Stückchen Butter oder gutem Bratenfett, kühlt es nun mit ganz wenig Mehl an, kocht es nach einigen Minuten mit leichter Fleischbrühe, in Ermangelung solcher mit Wasser auf, gibt, wenn noch vorhanden, Bratenöle dazu und ferner auch etwas saure Sahne (Rahm) und vollendet das Hackfleisch mit einem Teelöffel Maggi's Würze. Ganze Kartoffeln oder Semmelstücken sind eine passende Beigabe. Auch kann man eine Omelette dazu reichen. Ein andermal das Hackfleisch mit Spiegeleiern garnieren, oder verlorene Eier einlegen, es auch in einem Reisrand anrichten. M. A.

**Kleine Korinthentuchen.** Dazu gehören 250 g Butter, 250 g Zucker, 375 g Mehl, vier Eier, die abgeriebene Schale einer Zitrone, reichlich Zimt und Kardamom und 125 g Korinthent. Die Butter wird schaumig gerührt, dann kommen der Zucker und die Eier hinein. Wenn alles gut vermischt ist, tut man Zitronenschale, Zimt, Kardamom und die Korinthent dazu und dann löschweise das Mehl. Auf ein Blech legt man mit einem Teelöffel kleine Häufchen von der Masse, die beim Baden flach zerfließen, aber hellgelb bleiben müssen. Frau A. in L.

**Gebadener Apfelpudding.** Man schneidet sieben bis acht albackene Semmeln oder Milchbrote in kleine Würfel und übergießt sie mit einem halben Liter Milch, in der man vier bis fünf Eidotter verquirlt hat. Dann schält man zehn bis zwölf mittelgroße Äpfel, schneidet sie in feine Scheiben, die man mit Zucker bestreut und mit etwas Rum besprennt und einweichen beiseite stellt. Dann reinigt man 175 g Korinthent und hackt 200 g ausgewähltes Rindermark recht fein. Nun wird die Semmelmasse zu feinem Brei gerührt, Rindermark, Korinthent, 150 g Zucker, etwas abgeriebene Zitronenschale, ein wenig Zimt gut damit vermischt. Zuletzt werden die Apfelscheiben und der feste Eierschnee hinzugegeben. Die Masse kommt in eine gebutterte Auflaufform und muß bei mäßiger Hitze eine Stunde baden. Dann wird der Pudding dick mit feinem Zucker bestreut. Er wird ohne Soße gereicht. E. S.

### Neue Bücher.

**Naturschutz-Brevier.** Dichtungen und Aussprüche im Auftrage der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, gesammelt von Marie Saedike. Mit einem Geleitwort von Professor Dr. Walther Schoenichen. Mit 24 Bildtafeln. Verlag von J. Neumann-Neudamm. Preis 3 RM.

Der Naturschutzgedanke ist heute die Seele einer Volksbewegung geworden, die an Stärke und Umfang noch stetig zunimmt. Was unser Volk im Innersten bewegt, klingt auch in seinen Dichtungen wieder und in zahlreichen Dichtungen kommt die wehmütige Ergriessenheit und der Jörn über die Entstellung und Verdrängung der nur noch der Wert-Erzeugung dienlichen Heimatnatur zum Ausdruck. Eine Anzahl dieser Dichtungen hat die Verfasserin in dem vorliegenden Naturschutzbrevier zusammengestellt, die mit beidem Spott, mit freundlichem Humor oder wohl auch mit dem Schmerz der naturfeindlichen Einfälle und Sitten unserer Zeit geißeln. Zahlreiche hervorragende künstliche Abbildungen zieren das kleine Werkchen, das allen denen zur Anschaffung wärmstens empfohlen werden kann, die noch ein Herz haben für die Schönheit und Eigenart der deutschen Heimatnatur.



## Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

**Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen:** Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Besitzer unseres Blattes ist, sowie als Vorzeichen der Betrag von 50 Pfg. beigefügt. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pfg. mitzubringen. Anfragen, denen weniger Porto beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vorzeugsbetrag erlassen worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

**Frage Nr. 1.** Mein Wagenpferd lahmt seit einem halben Jahr stark. Der Tierarzt stellte eine Knochenaufreibung über dem rechten Hufe fest. Eine scharfe Einreibung blieb erfolglos. Kann es sich um Schale handeln? Ist das Leiden heilbar und auf welchem Wege? Kann Brennen noch helfen? Kann es mäßig bewegt werden? Falls Unheilbarkeit vorliegt, soll ich das Pferd trotzdem im Kutschwagen fahren oder soll ich es ein viertel Jahr lang als Ackerpferd benutzen? Dr. Sch. in N.

**Antwort:** Da die Knochenaufreibung nicht näher beschrieben ist, kann es sich entweder um Schale oder um Leist handeln. Beide Arten von Knochenaufreibungen können durch Brennen eventuell mit nachfolgender scharfer Einreibung geheilt werden. Als Radikalmittel käme noch eine Nervendurchschneidung in Frage. Sie müssen jedoch immer mit einer Behandlungsdauer von vier bis sechs Wochen rechnen. Dem Pferd ist in einer Borte Bewegungsfreiheit zu lassen. Eine vorläufige Verwendung auf dem Acker nach der Operation ist empfehlenswert und wird dem Tiere nicht schaden. Bet.

**Frage Nr. 2.** Ich habe eine Kuhkuh, die an Scheidenvorfall leidet, so daß ich ihr im fünften Monat der Trächtigkeit Spangen einsetzen mußte. Die Geburt des Kalbes ging glatt von statten. Kann ich das Mutterkalb zur Zucht verwenden? R. in D.

**Antwort:** Stellen Sie gleich von Anfang an das Mutterkalb hinten hoch, damit sich der Vorfall nicht ausbildet. Da das Leiden im allgemeinen nicht gefährlich ist, ist gegen Verwendung des Kalbes zur Zucht nichts zu sagen. Natürlich muß man immer mit einer gewissen Veranlagung rechnen. Dr. Fl.

**Frage Nr. 3.** Ich ließ vor einigen Wochen mein Schwein gegen Rotlauf impfen, da es Backsteinblattern hatte. Nach kurzer Zeit fraß es wieder. Nach etwa vierzehn Tagen ging es plötzlich auf den Hinterbeinen lahm, am Unterarmen zeigen sich knotige Verdickungen. Sonst ist es gesund. Handelt es sich vielleicht um Rheumatismus? Was ist dagegen zu tun? H. in S.

**Antwort:** Das Tier leidet jedenfalls, wie Sie ganz recht vermuten, an Rheumatismus. Halten Sie das Schwein sehr warm, machen Sie trockne, warme Umschläge um die Gelenke, geben Sie viel Streu (kein Zementfußboden!) und lassen Sie das Tier nur bei Sonnenschein in den Garten, nicht wenn es kühl und windig oder wenn das Gras naß ist. Dr. Fl.

**Frage Nr. 4.** Mein Hühnerstall, etwa 3 qm groß, für zehn Hühner, ist verlauset. Ich habe viel Kalkstaub gestreut, jedoch gehen die Läuse selbst im Kalk nicht ein. Wie kann ich Stall und Hühner am besten von dem Ungeziefer befreien? Der Stall ist an drei Seiten gemauert und an einer Seite am Dach mit Brettern verhängt. Weinbergspritzbutten und Schwefelsträucher sowie andere Geräte stehen mir zur Verfügung. G. B. in N.

**Antwort:** Wir raten Ihnen, mit einer zehnprozentigen Mordazlösung den Stall sorgfältig auszuspritzen oder auszuspinseln. Mordaz ist ungiftig. Später dann mit Kalkmilch, der Sie Cellulosepulver zusetzen, tünchen. Den Hühnern streichen Sie eine dreiprozentige Mordazlösung unter die Federn auf die Haut. Sorgen Sie für ein Staubbad! Kl.

**Frage Nr. 5.** Meine Tauben (Lerchen und Straffer) haben einen Katarrh, der oberen

Luftröhren. Sie schnupfen, husten und der Atem geht schnell und schnarrend. Die alten Tauber haben eine ganz heisere Stimme und die jungen sitzen mit aufgebblähtem Gefieder und atmen schwer. Für den Fall, es sei Diphtherie und sie müssen geschlachtet werden, frage ich an, ob das Fleisch noch genießbar ist? Wie muß ich die Tiere behandeln, wenn noch geholfen werden kann? E. R. in N.

**Antwort:** Ebenfalls handelt es sich um Diphtherie. Behandeln Sie die Tauben mit Sprätzchen Diphtherie-Tinktur, die auch dem Trinkwasser zugefügt wird. Auch eine schwache Chinajollösung kann dem Trinkwasser zugefügt werden. Auf alle Fälle reinigen Sie den Taubenstall und tünchen ihn mit Kalkmilch, der Sie Cellulosepulver zusetzen. Wenn die Tauben nicht abgemagert sind, dürften das Fleisch genießbar sein. Kl.

**Frage Nr. 6.** Mein dreijähriger kurzhäariger Dackel haart schon seit langer Zeit. Trotz der größten Keimlichkeit und guter Pflege will sich der Haarausfall nicht verlieren. Kann man dagegen etwas tun? M. S. in S.

**Antwort:** Die Ursachen des Haarausfalles bei Ihrem Teckel können verschieden sein. Füttern Sie als Beigabe etwas Vitakalk, geben Sie an warmen Tagen kalte Bäder und lassen Sie sich von Ihrem Tierarzt die Bengenische Haarwuchsesenz verordnen. Bet.

**Frage Nr. 7.** Ich habe Acker gekauft, auf dem schon zweimal Roggen ohne Düngung angebaut wurde. Ich möchte auf dem einen Teil Roggen, auf dem andern Kartoffeln anbauen, habe aber dieses Jahr keinen Stallmist. Der Boden ist feucht, besonders in diesem Jahre. Welche Düngung könnte ich anwenden und wieviel je ein viertel Hektar? H. St. in H.

**Antwort:** Wenn die Saafurde gepflügt ist, streuen Sie je ein viertel Hektar 75 kg Thomasmehl und 50 kg 40prozentiges Kalidüngesalz. Die Düngung wird flach eingeeggt. Etwa zehn Tage später werden 30 kg Roggen je ein viertel Hektar gedrückt; aber nicht mehr! Im März werden je nach Stand 30 bis 40 kg schwefelsaures Ammoniak je ein viertel Hektar auf den Kopf gestreut. Die Kartoffeln erhalten je ein viertel Hektar 75 kg Thomasmehl, 60 kg 40prozentiges Kalidüngesalz und 75 kg schwefelsaures Ammoniak. Die Düngung wird etwa acht bis zehn Tage vor dem Pflanzen auf den saftfertigen Acker gestreut und flach eingeeggt. Im Frühjahr raten wir in den Roggen Stradelle einzusäen, dann haben Sie eine gute Stoppelpolweide und für die nachfolgenden Kartoffeln eine reichliche Gründüngung, die mit nur wenig Stallmist verfrachtet zu werden braucht und die im Frühjahr untergepflügt wird. Dr. E.

**Frage Nr. 8.** Wie kann man den Ackerhachtelstamm vernichten? Es kommt ein sogenannter schwerer Tonboden und eine Art Sandboden in Frage. Da der Hachtelstamm auf den Grundstücken schon sehr verbreitet ist, ist ein Ausgraben unmöglich. G. W. in S.

**Antwort:** Reichliches Auftreten von Hachtelstamm zeigt an, daß der Untergrund undurchlässig ist. Wenn man die undurchlässige Bodenschicht nicht beseitigen kann, Dränieren sich auch nicht lohnt, dann muß man dieses Unkraut bekämpfen, wenn es geschwächt ist. Man beachte: Die unterirdischen Pflanzenteile sind Vorratskammern, aus denen die emporgewachsenen grünen Stengel- und Fruchttriebe ihre Baustoffe entnehmen. Etwa Mitte Juni bis Anfang Juli sind diese Vorräte durch das Wachstum der oberirdischen Triebe ausgeschöpft. Jetzt müssen die jutage getretenen Pflanzenteile durch häufig wiederholtes Pflügen und Hacken stets erneut abgeschnitten werden. Geschieht dies gerade in dieser Zeit durch mehrere Jahre, dann läßt sich der Hachtelstamm allmählich ausrotten. Dr. E.

**Frage Nr. 9.** Ich habe einen Garten, der dieses Jahr überhaupt keinen Gemüsertrag gebracht hat. Die Wurzeln der einzelnen Gemüsesorten sind äußerst dick und groß geworden, die Blätter usw. aber sehr klein geblieben. Gedüngt ist in den letzten Jahren der Garten mit Pferdemist und hat das letzte

Jahr schwefelsaures Ammoniak als Ersatz für Pferdemist bekommen. Welche Düngung ist die zweckmäßigste, um den Garten wieder ertragsreicher zu gestalten. W. N. in K.

**Antwort:** Die Hauptschuld an der schlechten Gemüsernte in diesem Jahre, besonders auf feuchten Stellen, liegt an dem narkhaltigen Frühjahr und an dem feuchten Sommer. Außerdem wird es Ihrem Garten an Kalk mangeln. Geben Sie im Herbst bei schwerem Boden 250 g Lezhalk und bei leichtem Boden 500 g kohlenfauren Kalk. Diese Kalkgaben sind alle drei bis vier Jahre zu wiederholen. Wenn Sie mit Kunstdünger weiter düngen, so ist zu der Stickstoff- und Phosphordüngung auch unbedingt Kali zu geben. Steht Ihnen in der Nähe Stalldünger, besonders Kuhdung, zur Verfügung, so würden wir Ihnen raten, diesen anzuwenden, da dadurch der Boden humoshaltiger wird, auch Komposterde erfüllt diesen Zweck. Außerdem ist bei dieser feuchten Witterung ein öfteres Hacken unbedingt notwendig. R.

**Frage Nr. 10.** Ich habe in meiner Obst- und Beerenanlage beifolgendes Gras, das die Ziegen schlecht fressen. Ist es schädlich und wie vertilge ich es? W. S. in H.

**Antwort:** Da die Blühten (Rispen) nicht mit eingeschickt sind, läßt es sich nicht mit Sicherheit bestimmen, der sonstige Bau spricht dafür, daß es ein Sauergras ist. Diese enthalten sehr wenig Nährstoffe, viel Holzfasern und Kieselsäure und sind als Futter sehr minderwertig. Man kann es daher Ihren Ziegen nicht verdenken, wenn sie es nicht fressen wollen, obgleich ja diese Tiere oft recht merkwürdigen Geschmack zeigen. Es empfiehlt sich, die betreffenden Stellen umzugraben und, wenn erforderlich und möglich, trockenzulegen, dann stark mit Lezhalk (Stückenalk) zu bestreuen; auch Kalitgaben können helfen. Im April bis Mai Neuanfaat mit geeigneten Gräsern, die Ihnen die nächste landwirtschaftliche Schule kostenlos nennt und Düngung mit Thomasmehl oder Superphosphat, Kalisalz und auch Salpeter, damit die guten Gräser die Oberhand erhalten und das minderwertige Gras unterdrücken. Dr. Ws.

**Frage Nr. 11.** In nächster Zeit habe ich die Absicht, Schweinefleisch einzukochen. Soll das Fleisch kalt oder warm eingefüllt werden? Sind besondere Zutaten nötig, um das Fleisch länger haltbar zu machen oder wie ist überhaupt zu verfahren? R. M. in G.

**Antwort:** Das zum Einkochen bestimmte Schweinefleisch können Sie in jeglicher Gestalt einwecken: gekocht, gebraten, geschmort, als Sülze usw. Die Hauptbedingung ist, daß jealliches Fleisch, welches frischgehalten werden soll, bevor man es in die Gläser legt, durch und durch gekocht sein muß, da keine rohen Teile mehr vorhanden sein dürfen. Es muß gar, aber nicht vollständig weich sein, da es ja noch im Glase gekocht wird und dann leicht zerfallen würde. Das Fleisch kann beim Kochen oder Braten gleich gefalzen werden. Man entfernt sämtliche Knochen, legt das Fleisch noch heiß in die Gläser und füllt von der heißen Brühe oder Soße darüber. Der Rand der Gläser wird dann gut abgerieben, Ringe und Deckel aufgelegt und die Gläser in das mit deren Inhalt gleich temperierte Wasser gestellt und eine Stunde bei 95° C erhitzt. E. S.

**Frage Nr. 12.** Wie lange muß saurer Rischst gären, ehe man ihn als Wein in Flaschen abziehen kann? Frau I. D. in G.

**Antwort:** Die Dauer einer Gärung hängt in erster Linie von der Art der Hefen ab, welche die Gärung bewirken, daneben aber auch von der Temperatur. Es sprechen also verschiedene Umstände mit, so daß die Frage nicht mit Bestimmtheit zu beantworten ist, mangels jeglicher Angaben der Fragestellerin. Gewöhnlich ist die stürmische Gärung in einigen Wochen beendet, nach ihr kommt die Nachgärung, welche einige Monate, bisweilen aber auch bis in den Vorfrühling hinein dauern kann. Wenn sich Kohlenäure nicht mehr entwickelt und der Wein klar geworden ist, kann man ihn auf Flaschen ziehen. Dr. Ks.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag: F. Neumann, Neudamm (Berl. Prov.).

